

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
39 (1925)**

185 (10.8.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-515468](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-515468)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 1.60 G o. 16 Mark (incl. Post) für Adressen von der Expedition (Petersstraße Nr. 76) 1.50 G o. 15 Mark, durch die Post bezogen für den Monat — 1.50 G o. 15 Mark. —

Republik

Ausgaben-Grundpreis: 10 Pfennig. Seite od. deren Raum für Anzeigen: 1 Pfennig. Familienanzeigen 5 Pf., für Anzeigen auswärts: 10 Pfennig. 12 Pf., f. Reklamen d. 3. Millimetergröße lokal 30 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Kabini nach Carlz. Plandorfdrucken. — — — unveränderlich — — —

Norddeutsches Volksblatt — Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland — Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Petersstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 10. August 1925 * Nr. 185

Redaktion: Petersstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Der Reichsrat billigt die Steuergesetze.

(Berliner Eigenmeldung. Der Reichsrat gab am Sonnabend nachmittag gegen die Stimmen des Vertreters der Provinz Sachsen (Genosse Hörling) und des Vertreters von Groß-Berlin seine Zustimmung zu den vom Reichstag verabschiedeten Steuergesetzen, verwarf sie damit also auf Einpruch. Gegen die Stimmen Wagners und Hofmans nahm dann der Reichsrat von der Regelung des Finanzvergleichs Kenntnis, ohne Einpruch zu erheben. Jedoch wurden einstimmig zwei Entschließungen angenommen. In der einen wird die Reichsregierung ersucht, zugunsten der Länder mit bestem Geiste Mittel in den Etat für 1926 einzustellen, aus denen diesen Ländern und den Gemeinden Ertrag gewährt werden soll für die mit der Besteuerung verbundenen Ausgaben an Steuern. Der Reichsfinanzminister erklärte allerdings, daß die Reichsregierung nicht festlegen könne. In der zweiten Entschließung gab der Reichsrat seinen schweren Bedenken gegen das Finanzvergleichsgesetz Ausdruck, dessen Regelung für Länder und Gemeinden unzulänglich sei und ihren Lebensnotwendigkeiten keine Rechnung trage.

Olschewski bei Stresemann.

(Berliner Meldung.) Der polnische Gesandte in Berlin, Olschewski, hatte am Sonnabend nachmittag eine Unterredung mit Außenminister Dr. Stresemann über die Aussellung der Plauten aus Polen bzw. Deutschland. Vor allem wurde die Haltung der polnischen und deutschen Regierung zu den Plauten, noch bevorstehenden Wahlen in Polen besprochen.

Dem Verdienste seine Krone. —

(Meldung aus Belgrad.) Die Jugoslawische Nationalistische Partei hat auf ihrer Tagung während dieser Woche beschloffen, dem Könige der Serbisch-Kroatisch-Slawonischer Erbprovinz ein Denkmal zu setzen. Die Einweihung soll in Serajevo am 12. Geburtstage des Königs, also am 28. Juni 1926, erfolgen. Dem Ministerpräsidenten ein Denkmal — ein recht hübscher Witz!

Lohn- und Streikbewegungen.

In den Betrieben Deilmolds haben die Metallarbeiter die Arbeit niedergelagt, weil die Unternehmer die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligen und der gefällte Schiedsspruch von der Arbeiterkammer abgelehnt wird, da er einen Entschädigung für Jagdarbeiter von nur 85 Pf. vorsieht. — Am Sonnabend ergriff die von den Arbeitgeberverbänden der Textilindustrie des Müritzer Bezirks die Initiative, um einigen Tagen beschlossene Kündigung sämtlicher Ar-

beiter, von der etwa 40000 Mann betroffen werden. Die Unternehmer kündigen die Schließung sämtlicher Betriebe an, falls bis zum Ablauf des Kündigungsstermins am 21. August die Arbeiter sich noch nicht bereit erklärt haben, zu den alten Bedingungen weiterzuarbeiten. Die Einigungsverhandlungen werden inzwischen fortgesetzt. — Die Schneider der Großkonfektion in Stuttgart sind in den Streik getreten, nachdem die Arbeitgeber einen Schiedsspruch abgelehnt hatten, der ab 1. Juli eine Lohnerhöhung von 12% vorschlug. Obwohl der Reichsarbeitsminister am dem Schiedsspruch mitgeteilt hatte, lehnte es eine Verbindlichkeitsklärung ab. Am dem Streik sind rund 300 Mann beteiligt.

Aus Düsseldorf kommt die Meldung, daß das Sanftionsgesetz in den Städten Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort erst in der Zeit vom 21. bis 31. August geräumt wurde. Das Londoner Protokoll sah vor, daß auch die Räumung dieses Gebietes bis zum 16. August durchgeführt sei.

Das sächsische Staatsministerium hat den früheren Ministerpräsidenten Zeigner, der zu drei Jahren Gefängnis verurteilt war, begnadigt. Zeigner hat die Hälfte der Strafe verbüßt. Da der 30. August auf einen Sonntag fällt, soll die Haftentlassung aus der Strafanstalt Saaten bereits am 29. August erfolgen.

Mussolini hat am Sonnabend einige Tageszeitungen, darunter die „Tribuna“, wegen ihrer Verhärten über Orlans-Desmoulin beschlagnahmt lassen.

Die Delegierten der Wahlgenossenschaften aus allen Teilen Deutschlands sind am Sonntag in Paris zur Beratung über die Lage zusammengetreten und haben angefangen, der Unabhängigkeit der Bankleitungen die Proklamation des Generalstreiks beschloffen.

Wiesbaden. Zu der bekannten Polemik über die Absichten der Reichsregierung bezüglich der Mietpreiserhöhung teilt der Reichstag deutscher Mieter in der Reichsarbeitersammlung Dr. Braun in einer Konferenz mit Vorstandsmitgliedern des Reichsbundes am 14. Juli u. a. folgendes erklärt hat: „Die Geltendmachung der Wohnungsmietpreiserhöhung erfordert die Wiederherstellung der Friedensmiete zuzüglich des Teuerungsausgleichs, so daß mit einer Dauermiete von 140 Prozent der Kriegsmiete gerechnet werden muß.“ Allerdings hat der Minister betont, daß die Angliederung der heutigen Miete an die künftige Dauermiete nur allmählich und unter Anweisung an die jeweilige Wirtschaftslage erfolgen soll. Der Minister soll der Ansicht sein, daß im Jahre 1926 keine wesentliche Lebenserleichterung der Friedensmiete zu erwarten ist. Allerdings kann man auf diesem Wort des Ministers keine Wäuer bauen, denn die Hausbesitzer drängen in letzter Zeit wieder heftig auf Mietpreiserhöhungen. Wir sind bereits geneigt, daß die Regierung Luther solchen Forderungen ohne weiteres nachgibt.

Deutscher Michel wach auf!

Ein Mahnwort von Philipp Scheidemann.

Vor dem Kriege wurde Deutschland, das sich immer mehr zum Industrieland entwickelte und immer neue Weltmärkte eroberte, im Grunde genommen regiert wie ein stoffreicher Gütsbezirk. Die Großagrarien und ihre Sippe regierten Preußen und damit das Reich, denn die Reichsregierung konnte keine Vorlage an den Reichstag bringen, ohne daß sie zuvor von der preußischen Regierung gutgeheißen worden war. Wer aber war die preußische Regierung? Zunächst: der preußische Ministerpräsident, der zugleich Reichskanzler war. Er brauchte nur das Vertrauen des Kaisers zu haben. Solange ihm die Gnadenfönne schien, konnte er auf das Vertrauen der übrigen 70 Millionen Deutscher pfeifen. Verlor er das Vertrauen Sr. Majestät, dann war er freilich im Handumdrehen erledigt. Selbst ein Mann wie Bismarck wurde von Wilhelm II. davon überzeugt wie ein Hausnecht, der sich eines Diebstahls oder der Unbotmäßigkeit schuldig gemacht hat. Und die übrigen Minister in Preußen? Ausschließlich Kreaturen des Monarchen, abhängig von seinen Launen und Schraffen. Daneben ein Parlament, sorgsam gefiltert durch einen Wahlrechtstrichter wahrhaft grotesker Art. Erkrönt wurde die preußische Volksherrschaft durch ein herrschhausliches Panoptikum arriertverfallener Mummelgalerie, und um den Lohn zu steigern, holte man einige liberale Übergrüßmeier zugefallen und schließlich „aus besonderer Gnade des Königs“ noch den Adam Stenwald durch den Stachelstich dieses Paradieses ohne Eva gelassen.

Stolz auf seine Macht und in dem Bewußtsein, daß er jeden verschmelzen könne, der sich ihm entgegenstelle, verführte Emperor der Kaiser Wilhelm II. seinem Volke: „Ich will euch herrlichen Zeiten entgegenführen!“

Vier Jahre herrlicher Zeit. Zwei Millionen deutsche Tote, zahllose Krüppel, Witwen und Waisen. Ein verhungertes Volk, naht und bloß. Brot und Fett werden auf dem Papier grammweise pro Woche zugewiesen, können aber nicht ausgeliefert werden. Hungernde! Kranke! Invalide! Tote! Herrliche Zeiten!

Millionen deutscher Arbeiter, Bürger und Bauern bluteten vier lange Jahre. Alle schrien sich nach Frieden. Jenseits der Grenzen war es genau so. Aber die Herrschenden wollten erobern — hüben und drüben! Sie sind sich überall gleich. Es wurden Vermittlungsversuche gemacht. Alle Völker hoffen, hangen und bangen! Nichts! Nichts! Die Herrschenden in Deutschland wollen keinen Verständigungsfrieden, keinen Schmachtfrieden. Sie wollen Frieden, erobern. Belgien herausgeben? Sie denken nicht daran! Als Ludendorff endlich einsehend, daß er auf dem letzten Wege steht, will er sich auch verständigen. Er begreift heute noch nicht, daß man sich nur verständigen kann, solange man etwas in die Waagschale zu werfen hat. Wer nichts mehr hat und so verzweifelt und unüberlegt nach Frieden schreit wie Ludendorff Ende September 1919, der muß auf jeden Fall des übermächtigen Gegners gefast sein. Was die Ludendorffer den Feinden diktierten wollten, diktierten unsere die Feinde aus.

Statt Nordfrankreich zu nehmen, muß Elb-Lothringen weggegeben werden. Die nationalen Maulhelden von heute und vor dem Kriege brücken sich feige und überließen es den „waterlandslosen Gezellen“, das Vaterland vor dem Schlimmsten zu retten. Kaum sind wir vor dem Bösartigsten gesichert, da meldeten die Nationalen sich wieder. Ludendorff, der ängstliche Schwedenflieger, kehrt zurück. Rütich mit Kopf, Rütich mit Hilt. Sie werden auf die Finger geklopft. Sie mühen aber national weiter und schimpfen auf die wirklichen Retter, die sie befehdigen, einen Vertrag unterzeichnet zu haben, durch den u. a. Elb-Lothringen preisgegeben ward. O, sie, die „Nationalen“ — wenn sie Zeit gehabt hätten, sie würden die Interessen des Vaterlandes ganz anders wahrgenommen haben!

Das Volk muß infolge der Politik, die zum Kriege geführt hat, jahrelang schwer leiden. Das müssen die Nationalen ausbaden. Die Schuld an unserem Elend liegt bei denen auszuwischen, die Leib und Leben aufs Spiel gesetzt haben, um uns wieder heranzuführen. Millionen fallen auf den nationalen Schwindeln hinein. Das Reichskabinett Cuno-Wetter wird möglich. Folge: Inflation. Nun werden alle an den Vettelstaf gebracht, bis auf die Schieber und „Nationalen“, die es fertig bringen, aus der Not des Volkes wiederum Nutzen zu ziehen. Die Inflationsgewinner sollten ergebnen werden, an ihre Automobile das Wort „Inflationsgewinn“ zu schreiben.

Die Nationalen beginnen mit ihren Aufmerksamkeitspredigten. Sie versprechen das Blaue vom Himmel herunter. Die vielen Laufende von Kleinrentnern und

Die Durchpeitschung der Zollvorlage.

Das Ferienbedürfnis der „Nationalen“.

Aus Berlin wird uns berichtet: Der Endkampf um den Zolltarif begann am Sonnabend mit einem literarischen Volksstück auf die Opposition. Kurz vor Beginn der Sitzung wurde ein Antrag der Regierungspartei eingebracht, der die Redezeit auf eine lächerlich geringe Dauer beschränken will. Es war fernzusehen, daß die Zollpartei, die während der Ausschussverhandlungen bereits ständig geschwungen haben, auch diesen Antrag zunächst nicht zu berücksichtigen mochten. Erst, als Müller-Franken ihren Antrag mit den schärfsten Worten gesteuert, ihn als eine parlamentarische Korruption zugunsten der Zollpartei und den Zollparteiern zurück, daß sie aus materiellen Interessen handeln, befürchtete der Zollparteiern Scholz und nach ihm der Zentrumsführer Fernbach die Erklärung. Sie hatten nicht Sachkenntnis für die Bergungsweg auszufinden. Selbst der sonst vor Frechheit tragende Dr. Scholz brachte nicht den Mut auf, wider besseres Wissen eine zu behaupten, daß die Sozialdemokratie die Linie einer tatsächlichen Opposition verlassen habe. Fernbach aber konnte als Grund für die Gewalttat gegen die Opposition nur das Ferienbedürfnis der Abgeordneten anführen. Das also ist die Frechheit der bürgerlichen Abgeordneten, die sich an Christentum und Ethik so sehr über die Sozialdemokratie erheben können, daß sie ihr Gestaltungsbedürfnis über alles stellen, wenn es gilt, eine Vorlage zu beraten, die den Menschen im Lande das Brot verteuert, die jedem aus den arbeitenden Massen unbeschränkt beträchtliche Belastungen bringen muß. Es ist selbstverständlich, daß die Sozialdemokratie sich mit allen gesetzlich erlaubten Mitteln gegen die bürgerlichen Parteien und die Regierungsbank schmeichelt, lobt in der Sozialdemokratie ein Horn auf, der sie nicht durch Schimpfereien schändet, sondern die wahre Stimme des Volkes war.

Zunehmend wieder durchdrungen in diesen Tagen Stürme der Leidenschaft von links her den Saal. Dabei zeigte sich eine deutliche Scheidung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten. Während die Kommunisten ganze Reden von Schimpfworten gegen die bürgerlichen Parteien und die Regierungsbank schmeichelt, lobt in der Sozialdemokratie ein Horn auf, der sie nicht durch Schimpfereien schändet, sondern die wahre Stimme des Volkes war. Vielleicht die jämmerlich rednerische Leistung an diesem Tage war die des Herrn Reichskanzler. Wenn er, wie er auf einen Ausbruch sagte, seine Rede selbst gemacht habe, so hat er sich damit ein geliches Ansehen verdient vor der ganzen Welt ausgedrückt. Der Vizepräsident der Reichsversammlung einmal von dem Reichsnationalen Nippel, einem ungenügenden und gliben Schwäger, und von dem Zentrumsgewerkschaftler Gerhardt unterboten werden. Es ist nicht paritätisch, sondern unehrliche Teufelscheiße, daß nur eine Rede von Bedeutung gehalten wurde, und zwar die des Genossen Hiltner. Er war der

einzig, dem eine große Anzahl von Abgeordneten aufmerksam zuhörten. Sein Vortrag erob sich weit über das Niveau der Agitationsreden. Schon aus den Ausschussverhandlungen mußte die Zollmehrheit, daß hier ein Mann stand, der die ganzen Probleme weithin überblickt. Darum gab es während seiner Rede nicht nur keinen Lärm, sondern kaum einen Zwischenruf. Wie die parlamentarischen Schwachköpfe in der Mitte und auf der rechten Seite saßen, daß hier der Gegenstand sprach, der ihnen mit der Grundlichkeit seines Wissens das Schicksal der deutschen Wirtschaft und damit auch das Schicksal der für diesen Zolltarif vollstän verantwortlich voraussetzt. Im Zentrum sah man manche bedenkliche Gesichter. Marx war den ganzen Tag über im Saal nicht zu erkennen, obwohl er sich im Laufe der Sitzung, als das Zentrum zusammen mit den Reichsparteien einen Antrag bei dem Genossen Hiltner abgab, die Sitzung auf zwei Stunden zu unterbrechen, damit die Fraktionen zur sanfteren Stellung nehmen könnten, stimmten einige Zentrumsgesandnete nicht mit ihrer Fraktion.

Im Laufe des Tages steigerte sich die Erregung. Die Deutschnationalen schickten nämlich keinen Zollschweben, sondern — wie bereits bemerkt — einen ihrer Bestimmungsmagazine namens Nippel aus (Hiltner), der seinen Hiltner in so herausfordernder Art vorzutrag, daß es immer wieder zu lärmenden Unterbrechungen kam. Schließlich erteilte den Kommunisten Reubauer der Ausschluß aus der Sitzung. Vizepräsident Hiltner unterbrach die Sitzung auf einige Minuten und Reubauer verließ freiwillig den Saal. Dann wurden die Beratungen mit einer Rede des herrlichen Gewerkschaftlers Gerhardt fortgesetzt. Es ist bemerkenswert, daß der Zolltarif anscheinend keine seiner wirklichen Sachfragen in der Generaldebatte erheben will, sondern Leute vorführt, die auf Grund ihnen in die Hand gebürdeten Materials die unruhig werdenden Arbeiter, Beamten und Angestellten beruhigen sollen.

Zweimal im Laufe des Tages bewies die Sozialdemokratie die Reichstagsfähigkeit, weil sie die Zollpartei zwingen wollte, ständig anwesend zu sein, denn die Sozialdemokratie hat keinen Grund, diesen hier vorzubringen. Die Sitzung auf zwei Stunden, wenn drei Uhr erobert sich das Saal als bestmöglichst unfähig. Von den mehr als 340 bürgerlichen Abgeordneten waren nicht einmal die zur Reichstagsfähigkeit erforderlichen 246 anwesend. Selbst mit Unterstützung der Demokraten konnte der Zolltarif nur 244 Abgeordnete aufweisen. Nachdem aber das Zeitende spielte und zahlreiche Abwesenheiten, um die Namen der Mitglieder zu halten, war eine Stunde später die Reichstagsfähigkeit ganz knapp wieder vorhanden.

Gegen 8 Uhr abends nimmt der angeregte Tag nach einer inhaltslosen Rede des Zentrumsgesandneten Erhardt sein Ende. Immer noch waren die Gemüter auf der ganzen Bank bewegt und es ist zu erwarten, daß auch die Montagsitzung an Zusammenstößen zwischen dem Zolltarif und der Opposition nicht sein wird. — Das Haus versagte sich auf Montag 10 Uhr.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Der amtierende Vize der großen parlamentarischen Tragödie dieses Sommer ist zu Ende. Die geschlossene Mehrheit der bürgerlichen Parteien von den Deutschnationalen herüber bis zum Zentrum hat sich politisch und die breiten Massen des Volkes finanziell mit den riesenhaften unsozialen Steuerbeschlüssen belastet, die die deutsche Finanzgeschichte kennt. In mehr als 50 Ausschüssen und in einem zweiwöchigen Kampfe im Plenum des Reichstages hat sich die Sozialdemokratie als die Partei des Arbeitsvolkes gegen diesen Anschlag gewehrt. Ihr Widerstand mußte vergeblich sein. Die große Mehrheit, die Millionen meistleitende Wähler den Rechts- und Mittelparteien verschafft haben, macht sich nun bezahlt, nicht für die Waffe der Wähler und Wählerinnen, sondern für die großen Herren, die durch Zeitungskäufe und Finanzierung der Wahlkämpfe diese Steuererhebung politisch vorbereitet haben. Der Aufwertungsbetrug war ihr erster großer Erfolg. Nun haben sie den Aufbau der Massenparteien und den Abbau der Besitzparteien dahin Morgen werden sie zum letzten großen Stoß im Bollwerke ausfallen. Aus den Bergen und von der See haben sie die Abgeordneten herangebracht. Es geht um das Beste des Völkers. Das sind die Pflichten, deren Ruf kein kapitalistischer Abgeordneter überhört.

Noch einmal hat der sozialdemokratische Steuerpolitiker Dr. S e r z in einer flammenden Anfrage die Lasten von der Reichstagstribüne ins Land gerufen. Die mit gründlicher Sachkenntnis verbundene Schärfe seines Vortrages löste nicht nur dem Finanzminister und seinem Staatssekretär, sondern auch dem Zentrumsgewählten die Kehle. Die Rede unseres Genossen Herz machte das Zentrum merklich nervös. Brünning eilte in die Fraktionsführung des Zentrums und ließ sich dort den Auftrag zu einer Erwidrerung geben, die auf der Linken Befremden, auf der Rechten das Gefühl der Unruhe hervorrief.

Warum eigentlich diese auffällige Unruhe im Zentrum? Diese Partei mußte sich doch sagen, daß die Sozialdemokratie pflichtgemäß hervorzuheben werde, wie sehr auch das Zentrum an der unsozialen Gestaltung der Steuerordnungen, deren kapitalistischer Charakter niemand zu bestreiten mag, mit Schuld trägt. Die Abwehr des Zentrumsgewählten war auf ein merkwürdiges Mißverständnis aufgebaut. Abg. Brünning glaubte nämlich von Herz gehört zu haben, daß das Zentrum habe sich keine Zustimmung zu den Steuer- und Zollgesetzen durch den Ministerpräsidenten für die besetzten Gebiete abkaufen lassen. Unter jochloser Gegenwehr zum Zentrum in den Steuer- und Zollfragen ist aber viel zu klar und zu tief, als daß wir nötig hätten, mit solchen Annahmen zu arbeiten. Herr Brünning redete, abgesehen von der vollkommen abwegigen Behauptung, daß in der sozialdemokratischen Fraktion über unsere Taktik mindestens zwei Meinungsströmungen beständen, im Vordergrund von den sozialpolitischen Konsequenzen, die aus unseiner Verhalten für die Zukunft entstehen könnten. Es waren etwas dunkle Gebanngänge. Die Rechte, die Kommunisten, aber auch ein Teil feingetrigger Gewerkschaftsagitatoren in der Zentrumsfraktion nahmen die Rede strandend auf. Ein Naumen von Lotengeldes des Volksblocks ging durch den Saal. Das Zentrum einer sozialpolitischen Sensation peitschte die Reihen der erschöpften Abgeordneten etwas auf. Vielleicht werden eifrigere Journalisten von dieser Stunde an eine Wendung in der deutschen Politik

batieren und Brünnings Rede als den schlichten Abschied der Zentrumsfraktion an die Anke ausrufen.

Maßgebende Zentrumsführer ließen schon am Freitag keinen Zweifel, daß sie diese Entwidlung nicht wollen. Aber freilich kann niemand sagen, ob die Kräfte, die nach rechts drängen, nicht stärker sind als Vernunft und guter Wille der Teile des Zentrums, die von einer Bindung ihrer Partei an den Sozialkapitalismus und den Agraradel zurückzuführen. Die Rede Brünnings, die von der theoretischen Führern der christlichen Gewerkschaften gehört, zeigte jedenfalls wieder einmal, wie einseitig kapitalistisch gerade Männer aus den christlich-nationalen Gewerkschaften denken, deren Presse und Agitation im Lande vielfach an Radikalismus mit den Kommunisten und Nationalsozialisten wetzeln. Herr Brünning hielt lange Mahnungen an die Sozialdemokratie und ihre Staatsgenossin für notwendig. Wenn er schon predigen wollte, hätte er sicher mehr Anlaß gehabt, sich nach rechts und auch an einen erheblichen Teil seiner agrarischen und industriellen Parteifreunde zu wenden, um ihnen Staatsgefühl und Opfergeist nahezu legen. Das ist das Wertmüßige an dieser Art christlicher Gewerkschaftsführer: Sie predigen bei riesenhaften Steuer- und Zollbelastungen zwar den Arbeitern, Angestellten und Beamten Geduld, Entfagung, Mühsal auf die Reichsfinanzen, auf den Zustand der Wirtschaft und andere schöne Dinge, aber dieselben Erziehungsgrundsätze gegenüber den kapitalistischen Steuerabotoren, Preisstreibern und Bestörern der Staatsautorität kaum ausgesprochen werden, geschweige denn, daß ein entscheidender Versuch gemacht wird, diese Verrenkungen unter den Willen einer sozialen Demokratie zu zwingen.

Mit vollem Recht hat Dr. Herz gesagt, daß die Sozialdemokratie bei dem Marsch durch die Wüste der Inflationsjahre zur Genüge gezeigt hat, wie sehr sie den Mut zu der Verantwortung auch dann hat, wenn sie den Massen recht unpopuläre Dinge zumuten muß. Die Sozialdemokratie wird aber nicht gewillt Teile des Zentrums oder anderer bürgerlichen Parteien zuleben Lasten verschleiern. Sie wird Aufwertung, Steuern und Zölle so beurteilen, wie es Wahrheit und Gerechtigkeit gebieten. Nicht nur die Sozialisten, auch die christlichen Arbeiter werden unsere Stimme hören und mit dafür sorgen, daß das Zentrum von den gefährlichen Wahnwien wieder abgedrängt wird, auf die es sich seit Monaten hat hinstellen lassen.

Soziales.

Beibehaltung des Stillsitzes. Die Eingabe der kommunalen Gewerkschaften an den Reichstag wegen Beibehaltung des Stillsitzes in der bisherigen Form hat Erfolg gehabt. Der Reichsarbeitsminister hat zu dem Entwurf, der im Reichsarbeitsblatt Nr. 15 abgedruckt ist, einen Änderungsantrag vorgelegt, der den in § 195 vorgezeichneten Vorschlag gliedert und zwar in 80 Reichsmark Wochenlohnbeitrag und in ein Stillsitzen von 25 Mark. Dieser Betrag soll den Zuschmerzin unter besonderen Bedingungen gewährt werden. Weiterhin hat aber der Reichsarbeitsminister durch einen Entwurfsantrag seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, das Stillsitzen in der bisherigen Form aufrecht zu erhalten. Im Änderungsantrag wird bestimmt, daß die Aufwendungen für die Verleistung von allen Kantonalen gemeinschaftlich getragen werden sollten. (Gemeinfall.) In dem Falle der Annahme des Entwurfsantrages ist jedoch von der Eingabe in die Gemeinfall abgesehen worden mit Rücksicht auf die technischen Schwierigkeiten bei der Durchführung der Abrechnung.

Briefkasten.

Elbergschheit. Die Eheleute Karl Friedrichs und Frau Auguststraße 7, feiern am 11. August das Fest der Silbernen Hochzeit. Es ist langjähriger Ahnenort der Republik!

Fadestädtische Umschau.

Münsteingen, 10. August.

Vom diesmaligen Krammarkt. Auf dem Spägenplatz nahm gestern, begünstigt vom schönsten Wetter, der diesmalige Krammarkt seinen Anfang. Vielbesprechend. Denn wenn je dem hiesigen Publikum aus solchem Anlaß etwas geoben wurde — diesmal kommt sicher jung und alt auf seine Rechnung. An unterhaltenden Dingen der verschiedensten Art ist kein Mangel. Alles ist in reicher Fülle vorhanden. Bergungsgeschäften und Verkaufsgeschäften. Die Schau feilsamer Dinge und die Möglichkeit, einen Kopf oder einen ausgefallenen verandert in das bunte Getriebe hineinblickenden Lebhaber zu gewinnen. Auf der berühmten Figuren-Bahn kann man schwinbelnde Autosfahrten über Berg und Tal unternehmen, während man auf der nicht minder berühmten Schimms-Bahn die schönste Gelegenheit hat, auf dem Hintersteil von Bergeshöhen herabzurutschen in die tiefsten Abgründen, munter über die Berggipfel zu gleiten. Zu eigenem Mut und frommen zum Spah der unten neugierig wartenden. Das Karussell, Wurst- und vor allem Aufsichtsbüchchen in Menge da sind, ist kein selbstverständlich, ermüdet sie aber noch das Firtus-Variete, in dem das angelegte Kästel des 20. Jahrhunderts, die hellereisige Welt kann, das Weib als lebender Marmor- und Kerame, der Mann mit dem Zigarren, zu sehen und zu hören. Die feinsten geistige Erfindungsgegenstände, die eine Unmenge Stoff in die feine Festschicht drängen. Die Straßenszenen konnten den Verkehr kaum bewältigen und auf dem Bodenplate drängte sich alles in drangvoller Enge. Wünschen wir den Schauspielern wie den Besuchern noch ein paar freundliche Tage.

Preussisch-Oberbürgerliches Volksschullehrer-Abkommen. Laut Mitteilung des preussischen Kultusministers ist zwischen der preussischen und der ostpreussischen Regierung ein Abkommen wegen gegenseitiger Anerkennung des Zeugnis als gleichwertig abgeschlossen worden. Darnach werden, dem Amtlichen Preussischen Berufsdienst zufolge, die in den Rondestellen Lübeck und Birkenfeld des Preussischen Odenburg auf Grund der Ministerialbestimmungen vom 8. November 1923 bzw. 6. September 1924 erteilten Zeugnisse den Zeugnisse als gleichwertig anerkannt, was das Solo in einem keinen Berufungsgang abgelehnt werden dürfte. Die endgültige Anstellung als Volksschullehrer vom 18. Juli 1923 und deren Abänderung bzw. Ergänzung vom 18. April 1926 sowie der preussischen Richtlinien für Arbeitsgemeinschaften vom 30. November 1920 und deren Ergänzung vom 28. April 1921 und vom 23. September 1922 ausgeht.

1. Sommerfest im Licht-Luft-Bad. Das geistige herrliche Sommerweiser war so recht dazu geschaffen, Feste zu feiern, deren denn auch an allen Ecken und Enden unter der Schönebilde stattfinden. Die drüßend schmeißliche Sommerluft ließ ein Verweilen in den Wohnräumen nicht ratfam und hatte groß und klein hinausgelockt zu diesen Veranstaltungen. Auch im Licht-Luft-Bad, wo der Naturgötterein sein Sommerfest feierte, hatten sich viele Besucher eingefunden. Durch reichlichen Flaggenschmuck und Aufstellen von Gläsern und Verkaufständen, war das Solo in einem keinen Berufungsgang abgelehnt werden dürfte. Die endgültige Anstellung als Volksschullehrer vom 18. Juli 1923 und deren Abänderung bzw. Ergänzung vom 18. April 1926 sowie der preussischen Richtlinien für Arbeitsgemeinschaften vom 30. November 1920 und deren Ergänzung vom 28. April 1921 und vom 23. September 1922 ausgeht.

Es lebe die Kunst!

Roman von Clara Viebig.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Auch er hatte was gelesen; er konnte nicht schlafen, wenn sie zupelend war. Nicht das Reden der Kisten, nicht der laute, fliegende Atem seiner Frau hätten ihn, er konnte anders lieb, hat auf jeden Tag harren, gleich ihr mit brennenden Augen in das Dunkel starrten. Was waren sie hin, jene Nächte, in denen sie sich an ihn schmiegt? Von Liebe hatte sie auch damals nicht gesprochen, aber doch waren die Nächte schon gewesen — sie hatte ihm ihre Gedanken anvertraut. Ihre Ideen erzählten Gleich und Wein, wenn sie vor ihm ersten lieb; sie hatte oft gelacht, es werde ihr leichter zu schlafen, wenn er darum wille. Nun lag sie ihn nicht mehr schlafen.
Seit jenem Herbstabend im Theater war sie wortfarr und verschlossen. Sie brütete stumm, ganz in sich versunken. Er sah wohl, es ging etwas in ihr vor, aber er fragte sie nicht; er schaute sich, mit einem Wort das zu verschweigen, was vielleicht erst im Aufdämmern begreifen war. So wartete er und wartete — trübe Tage, einsame Nächte. Er litt mit ihr.
Elisabeths Reizwort schrieb ein Drama. Sie mußte nicht recht, wer ihr einmal gesagt hatte: „Nur das Theater macht berühmt!“ Sie hatte das nicht verzeihen. Und hatten nicht schon Mannharbis sie darauf hingewiesen, hatte sie nicht dramatisches Talent? Sie war dessen sicher. Aber nur heimlich, heimlich, keinem Menschen etwas davon verraten! Und dann ganz einmal mit der Vollendung drohen, und dann den Triumph von Maximilian Styranski noch übertrafen! Was würde er Mann sagen? Sie mußte, er litt jetzt, aber dann würde er sich freuen und stolz auf seine Frau sein. Und der seine Wilhelm? Dem würde sie den Grundstein zu einem Vermögen legen; ihr Schmindeite, wenn sie an die hohen Tausenden der Bühnenauctoren dachte.
Die war voll von einem fieberhaften Schaffensdrang. Denn nur nicht die häßlichen Kimmern, die gemeldet waren, daß Rosenbachs Kinnigkeiten das allseitige Lebens! Man wurde aufgeschaltet, gekemmt, heruntergerissen von der Höhe; was brachte denn Stunden, Tage, um mühsam wieder hinzukommen.
Der alte Art war fertig, und nun arbeitete Elisabeth am Texten. Es war ihr heute schwer geworden, sich hineinzuversetzen, was machte das Mädchen in der Küche anstellen, und ab das Kind las die Seiten wieder und wieder durch, bis sie endlich geschrieen hatte. Das konnte ihr nicht geschehen; sie sollte härtere Wörter auf, und dann gefiel es ihr denn noch gar nicht. Nein, so etwa das nicht! Sie verwarf

alles, was sie gestern gut gemacht hatte. Unwillkürlich dachte sie an diese Kritik, an jene — welche Helfer sollte sie doch vermeiden? Sie tröstete, wurde leicht und abgeplant vor allem Umdeuten und Wiederändern. Aber endlich hatte sie sich gefunden, die störenden Gedanken verschwand, nun konnte sie arbeiten.

Ihren klaffen Wangen zeichnete sich eine heiße Rote ab, die Feder lag über das Papier. So war's recht! Sie füllte eine Wollst, das niederzuschreiben, hier alles zusammenzutragen, was sie gesehen, empfunden und — verachtet hatte. Einmal mußte es heraus, sie erludte sonst daran. Mit fortwährender Schärfe zeichnete sie die Schwächen der Gesellschaft, unerträglich lagen ihre Augen, grauam wahr stellte sie die Gefallen hin, hart wie das Leben selbst.
Sie hatte den Kopf hina erhoben und sah kaum auf das Papier. „Oh, sie war doch etwas! Allen Kleinstmüt füllte sie erschallen, sie dünte sich groß in ihrem Werk. Die Arbeit war wie ein neuerezendes Keimstiel, das den Augen neuen Glanz gab, den Wangen warme Rote. Es sparte an — nichts mehr von Mühsal — es wühlte die Enttäuschungen, die Demütigungen fort, es verließ Selbstzerren und Taktst. Sie gab sich ganz ihrer Arbeit hin.“
Es hatte geklopft; sie hörte nicht. Nun redete das Mädchen den Kopf hinein. Bertha schien etwas veranngigt und trockenete ihre roten Arme unangeseht an der nassen Schürze ab. „Der Hauswirt ist da“, sagte sie und bemalte sich, ein recht harmloses Gesicht zu machen. „So soll 'untergeschlafen sein bei die Zeute unten.“ Es das ein Madam. Man soll wirklich meinen — na!“ Sie setzte eine befehlige Miene auf.
Wah! Rührte Elisabeth in die Küche, ließ herausgerissen aus ihrer Gedankenwelt; kaum konnte sie Worte finden; sie entschuldigte sich verzerrt bei dem erstarrten Wirt. Sie tat des Guten zu viel; der ungeliebte Mensch trampelte immer mehr auf. Die Wirtin unten hätten nach ihm geschickt, der ganze Hofraum sei ruiniert, und so weiter. In einer Ecke trippel es immer — sagte er — lehrerhaft befehligen sie sich, Tag und Nacht dies Rindergeschrei!“ Es seien gute Wirtin, die würde er nicht zischen lassen, sagte er ruhig.
Ausgehen? —! Wie ein drohenes Gelpstn tauchte das vor Elisabeth auf. War es denn noch nicht genug der Anrufe? Immer neue? Wochentags nicht arbeiten können!
Wie zerodrenen ließ sie wieder am Schreibtisch. Wie sollte sie jetzt wieder ertragen? Der Scherz war ihr wie aussatzend; sie las die letzten Seiten, und sie kamen ihr lächerlich, ganz überipant vor. So rebete doch niemand. Nein, sie mußte sprechen, wie der grobe Hauswirt, allfällig, platt, trivial — nur so sprechen Menschen!

Ein Gest überkam sie; die Feder sollen lassend, remalte sie die Elbogen auf, rühte den Kopf in die Hände und sah mit müden Augen vor sich hin. In grenzenloser Mühsamkeit mußte sie göhnen. Solange man im Steigen steht, immer hinaus den Berg, heißt man die Mühsal nicht; aber, wenn man haben heißt! Dann sind die Kräfte reich, die Fülle schwer, man fällt die Unmöglichkeit, weiter zu gehen. Elisabeth war ganz verzagt, sie konnte nicht mehr. Drei Stunden, hatte sie gearbeitet, das war noch nicht viel; war sie denn ja schwach, so leistungsunfähig? Mit einer gemäßigten Anstrengung zwang sie sich; sie füllte, wie ihre Kräfte sich anspannten, kraft zum Fortreiben, aber es war ihre Zeit — heute noch weiter, jetzt gleich, denn morgen kam wieder eine andere Störung — nur keinen Aufschub! Sie sah die Zähne zusammen, ihr Sinn reichte sich, ihr Gesicht wurde streng, wie aus Stein gehauen. Der Kopf schmerzte sie, der Übergang wollte sich verziehen in ein Labrunt; wie Zertrichter huldigen allerlei läbde Gedanken hin und her, aber mit eigener Energie lugte sie immer wieder den Pfad auf. Sie lag nicht ab, sie schrie, sie rief durch die Schreie und ließ wieder durch, und nun — Triumph! — jetzt konnte sie wieder arbeiten! Besser als vorher. Eine tröstliche Freude breitete sich über ihr Gesicht, mit jedem Anlauf nahm sie ein Hindernis, und nun noch eins, und nun flog die Feder dahin mit spielender Leichtigkeit, ein wohlbeherrschter Renner, der jedem Schenkelrudr seines Herrn gefolgt.

Sie füllte keine Mühsal und spürte auch keinen Hunger. Mühsal blühte sie auf die Uhr. Nun ja, es war Wirtstags, aber was tat das? Wilhelm hatte es ihr zur Mühsal gemacht, auszugeben und genügend zu frühstücken; er kam oft gegen sechs nach Haus, dann eben sie. Aber nein, nur keinen Aufschub! — voran!

Man hörte nichts im Zimmer, als das Kräpeln der Feder auf dem Papier, als das Wehen der Seiten. Mühsal ein Klingeln draußen. Das störte sie nicht, dagegen war Elisabeth taub; es war auch der Wirt streng eingekerkert worden, wenn die Frau arbeitete, wurden keine Besuche angenommen, wer es auch sein mochte.

Draußen fand eine ziemlich lange, stüttern geführte Unterredung statt. Nun näherten sich Teile der Stubenur — nun ein Klaffen und Knirschen, wie geht es dir denn? Was machst der Junge?“
Das war Frau Julie Kistemacher, die ihre Jüngste bei sich hatte. „Ja, löte dich wohl?“

(Fortsetzung folgt.)

Die Regatta des Fischerei-Dereins des Jadegebietes.

Gute Beteiligung, guter Verlauf. — Der Segelboot-Wanderpreis endgültig nach Barel. — Die anderen Preise bleiben in den Jadestädten. — Maas Batters Ehrenring.

Die roten und grünen in die Luft geschleuderten Feuergeräten dürften von den vielen Zuschauer nicht verlesen werden. Es war alles in allem ein wirklich schön verlaufenes Fest.

Der Zufall bringt es, Interessante Neugierigen sind uns stets willkommen und werden entsprechend bezahlt. Es müssen jedoch allgemein interessierende Dinge aus den Jadestädten sein, an deren schlauberger Hebermittlung wir tätig sind.

pr. Armenliste. Am Mittwoch den 12. August findet abends 8 Uhr im Rathaus Wilhelmshabener Straße eine Sitzung der Armenkommission des 2. Kreises statt.

pr. Verlosungsfeier. Die Verlosungsfeier der Stadt Wülfingen wird morgen vormittag um 11 Uhr im Rathausinspektorssaal an der Stabmühlstraße und Grotzart, die Wülfinger Familien, Angestellten und Arbeiter sowie die Lehrerschaft. Die Wülfinger Familien sind morgen den ganzen Tag über für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Schießungen. In der Zeit vom 28. bis 31. August und vom 8. bis 24. September 1925 finden von Wangerooze aus Schießungen nach See zu statt. Wird an einem der genannten Tage von Wangerooze geschossen, so macht auf der Signalfstation Wangerooze sowie auf dem Feuererschiff Außenjade ein roter Doppelpfeiler. Roter Doppelpfeiler halb gehoben bedeutet eine kurze Unterbrechung des Schießens, während der Kriegs-, Hof- und Postgeschiffe passieren dürfen. Geht der Ständer über Erreichen des Sperrbereiches vor, so darf dieses nicht bestrafen werden. Wiederholtes Doppeldeckens bedeutet Schießensunterbrechung. Geht der Ständer an einem der genannten Tage kein Schießen statt, so weicht auf den Signalfstationen Schilling und Wangerooze, sowie auf dem Feuererschiff Außenjade die internationale Flagge „17“. Den Anordnungen der Postboote, die als solche durch Befehlen eines roten Doppelpfeilers kenntlich sind, ist Folge zu leisten.

Handelsflotten. In der ersten Woche Wilhelmshaven-Wülfingen im Monat Juli 1925. Von und nach See (Kaiser-Wilhelm-Brücke): Einlauf: 25 Handelschiffe mit einem Retorinengehalt von 15 848 Kubikmeter, Auslauf: 32 Handelschiffe mit einem Retorinengehalt von 16 322 Kubikmeter; Gesamt-Ein- und Auslauf 32 170 Kubikmeter. Einfuhr: 4700 Tonnen Gasöl, 218 Tonnen Granitfelsen, 350 Tonnen Mehl, 40 Tonnen Getreide, 80 Tonnen Zucker, 10 Tonnen Zinn, 8 Tonnen Mehl; Gesamt-Ein- und Auslauf: 172 Handwerker, 1220 Arbeiter, 51 Handelschiffe mit einem Retorinengehalt von 3363 Kubikmeter, Auslauf: 51 Handelschiffe mit einem Retorinengehalt von 3009 Kubikmeter; Gesamt-Ein- und Auslauf 6672 Kubikmeter. Einfuhr: 691 Tonnen Ziegelsteine, 460 Tonnen Torf, 120 Tonnen Zuck, 675 Tonnen Sand, Ausfuhr: 22 Tonnen Maschinenteile, 350 Tonnen Schild, 30 Tonnen Kunststoffe. Die einlaufenden Schiffe: 25 Segler und 26 Schuten usw. — führten sämtlich die deutsche Flagge.

Küstenfischeramt. Am Sonntag mittag wurde eine 68jährige Frau Gestorben, Grenzstraße 26, die sich ihr Essen von der Hofkellerei am Water Markt holte, von einem Hundbisse umgekommen. Ohne sich um die am Boden liegende Frau, die sich am Rande und bei dem Wasser, weiter zu kümmern, zog der rüchliche Mensch mit dem Hund, welcher die Frau tötete.

Wettervorhersage für den 10. August. Wäufige südliche bis westliche Winde, warm, strömige Gewitterregen. — Hochwasser am 10. August: Vormittags 5.20 Uhr, nachmittags 5.25 Uhr.

Wilhelmshabener Tagesbericht.

Marine und Verfassungstag. Amtlich wird mitgeteilt: Am Dienstag den 11. August (Verfassungstag) werden alle Marineneinheiten abwesend sein.

Die Wiedereröffnung der Rettungsmedaille in Preußen. In einem Bericht des „Antiken Preisfests „Preisfests“ vom 29. Juli dieses Jahres über die Durchführung des Staatsministerialbeschlusses zur Wiedereröffnung der Rettungsmedaille in Preußen war u. a. ausgeführt worden, daß die Rettungsmedaille am Bande und die Erinnerungsmedaille an Militärpersonen und Militärbeamte nur durch die Militärverordnungen verliehen werden können. Wie in Berichtung hierzu mitgeteilt wird, können selbstverständlich nur die Befehle zur Verleihung der Medaille von den Militärverordnungen ausgehen.

Gefährdung von Waldbeständen durch Wandergruppen. In der letzten Zeit mehren sich die Nachrichten darüber, daß Wandergruppen zum Zwecke des Abholens offene Holzreue im Walde angezündet und dadurch Waldbestände gefährdet oder in einigen Fällen sogar vernichtet haben. Ganz abgesehen davon, daß Feuerarbeiten im Walde verboten ist, und daß außerdem dem Jäger oder seine Angehörigen für allen durch einen Waldbrand entstehenden Schaden haftbar gemacht werden, muß in allen an Wanderungen beteiligten Kreisen noch mehr Verständnis dafür geweckt werden, daß durch solches jahrelanges Verhalten dem Volkswohlstand schwerer Schaden zugefügt wird. Wie der „Antiken Preisfests“ mitteilt, ersucht daher der Minister für Volkswohlfahrt zugleich im Namen des Ministers für Wälfingen, Kunst und Volkserziehung die nachgeordneten Behörden, die Jugendpflicht-(Pflegerinnen), Lehrer, Schulvorstände, Schulräte, Vereinsleiter und andere leitende Persönlichkeiten anzumahnen, daß von ihnen im Unterricht und bei Wanderführer-Vergängen regelmäßig darauf hingewiesen wird, daß die jugendlichen Wanderer beim Feuerzünden in der Nähe eines Waldes äußerste Vorsicht beobachten und nach sonst alle beschriebenen Anordnungen bei ihren Wanderungen peinlich zu befolgen haben.

Wohlfahrt Anstalten, aus Pferd, aus Pferd. ... Gestern vormittag kurz nach neun Uhr versammelten sich auf dem Bismarckplatz zum ersten Male die Mitglieder des neuen, in diesen Tagen bei uns ins Leben gerufenen Reitervereins. Der Verein ist zwar noch recht klein — nur fünf Reiter waren zu zählen — immerhin, nur die Hoffnung nicht verlieren und die Zukunft kann noch mancherlei bringen! Kurz nach dem Aufmarsch der Jadestädter Reiter kamen die Reiter aus Anspen, jedoch im Anspen in kleinen Anzügen und in guter Ordnung. Ihr (allerdings unbedeutender) Anführer war der hiesige Genarmee-Kommissar Hollborn. Nach kurzer Meldung begrüßte der unentwiegliche Gründer des hiesigen Vereins, Herr Handelskammer-Spieler, die fremden Gäste. Dann wurde abgelesen und nach etwa zehn Minuten ging es die Bismarckstraße entlang hinaus nach dem Strande, wo sich die Jadestädter Reiter und ihre Anspener Gäste in einigen Abteilungen ergingen. Gegen Mittag ritten die Anspener die Bismarckstraße entlang wieder in ihre Heimat zurück. Das Interesse des Publikums an diesen jüngsten Zweig der Jadestädter Verleschungsbeide war noch kein großes, doch war geteilt um die Mittagsstunde del uns lo alternd los, es ist daher kein Wunder, wenn sich dieses Interesse ein wenig nach hier und dort verteilte.

Einführung von Kindern aus Wälfingen. Durch Handelsrat vom 29. März vorigen Jahres wurde vom preußischen Unterrichtsministerium angeordnet, daß auch für die Einführung von Kindern aus Wälfingen wegen des Nachweises der Einigung der Eltern über die religiöse Erziehung der Kinder nicht mehr besondere Fragen vorzubringen sind. Wie der preußische Kultusminister, dem Wälfinger Familienkreise, die nachfolgende, neuerdings hieraus ausgeführt, kann der Nachweis der Einigung der Eltern zunächst dem Leiter der Schule überlassen werden, und es ist von der Forderung abzusehen, daß er in den

Der gestrige Sonntag war vom aldenburgischen Fischereier ein unter Vorhild des Herrn Lütkens zu einem ereizigshohen Tag anserhellen. Während sonst die Benutzungen der Fischereiereine durdweg in Barel Rastfanden, ist es der Fischereiereine der Jadestädte gelungen, die Regatta nach hierher zu bekommen. Am Sonntagabend fand in Schrodins Restaurant an der Almenstraße der Empfang und die Begrüßung der anwesenden Gäste statt. Zu Tausenden waren sie erschienen, um teilzuhaben an der Regatta teilzunehmen, teils als Zuschauer dem interessanten Kampf beizuwohnen. Die Regatta fand am Sonntag vormittag statt.

Schon weit vor 9 Uhr, der Startzeit der Segelfahrzeuge, herrschte auf der Rastbahn ein Leben und Treiben, wie es die Brücke seit Jahren nicht gekannt war. Die Brücke selbst hatte ein Festtagsgemach angelegt und prangte im Festtagschmuck. Fahrweg an Fahrweg lag am Bonten und immer mehr erschienen. Gegen 8 Uhr tauchten die ersten Motorboote aus Barel, Dangolf, Küsterfeld usw. auf, vollbelad mit Gästen, die an der Brücke absteigt wurden, um dann auf verschiedenen Fischbooten am Verlauf der Regatta teilzunehmen. Die Fischer bekannntlich ein wertvolles und hartes Stoff sind, die dem nicht nicht trachten, so schleppte man unausgesehrt Rillen mit Bier heran, auf die einzelnen Fahrzeuge verteilt wurden, damit man unterwegs nicht „verdurste“.

Als Segelschiff der „Segel- und Motorbootregatta“ hatte man den Fischbooter von Maas Batters ausereichen, der mit Wälfingen befehlt, eine ganze Anzahl von Wälfinger, die den Namen die Maas Batters Regatta verging für die Fahrteilnehmer viel zu schnell. Kurz vor 9 Uhr wurden die Startnummern verteilt und die nötigen Instruktionen „an den Mann“ gebracht. Da der Wind direkt in den Fischbooten mit einer kleinen Brille hineinwehte, mußten die Segelfahrzeuge hinausziehen oder sich schleppen lassen, was erhebliche Zeit in Anspruch nahm. Der Start fand nunmehr auf dem Barel statt, die Fahrten waren sehr schön und gut beobachtet. Die Regatta wurde von einem mit der Maas Batters Besatzung und einem Fischer versehenen Fischbooter umranden und dann wieder die Strecke zurückfahren mußten. In der Nähe der Tonne 23 lag auf gleicher Höhe das Startereschiff, ein Fischboot, wo die einzelnen Zeiten der Fahrzeuge abgelesen wurden. Ein Wälfinger in verschiedenen Färbungen zeigte den Gästen, was die Fahrzeuge ablesen konnten. Aber kein Boot war gemacht, fuhr los. Kam er dann am Startereschiff vorbei, wurde das Schiff abgestoppt und bis zur Rückkehr des betreffenden Bootes die Zeit gemessen. Auf diese Weise wurden Untergangsfahrzeuge vertrieben.

Gegen 9 Uhr morgens waren sämtliche Pararbeiten erledigt. Die Fahrzeuge legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel geholt und mit kleiner Kraft eingezogen. Die Segelboote legten los und so ließ sich der Regattelaufzug, in Vögelieren voll befehlt, ab mit Kurs auf die Rennstrecke. In dieser Fahrt wurde das Feld überquert und an der anderen Seite Aufstellung genommen, um die Segelboote passieren zu lassen. Währenddessen wurde der Motor des Fischbooters abgestellt, die Segel

Amtliche Umrechnungstabelle

zum neuen Aufwertungs-gesetz vom 15. Juli 1925.

Aufmerksam!
 Die Tabellen mit dem Aufwertungs-gesetz gleichzeitig eine amtliche Umrechnungstabelle beschlossen wurde, die ausschließlich die Grundlage der Aufwertung in der nächsten Zeit bildet und daher aufmerksam zu werden verdient, bringen wir dieselbe hiermit zur Kenntnis unserer Leser und empfehlen dieselbe anzuschauen.

Amtliche Umrechnungstabelle

Anhang zum Aufwertungs-gesetz vom 15. Juli 1925.

Zeit	von .. Papiermarkt	Wert in GM
1918		
Januar—Juni	10	8,00
Juli	10	7,14
August	10	6,90
September—Oktober	10	6,45
November	10	5,71
Dezember	10	5,00
1919		
Januar	10	5,18
Februar	10	4,65
März	10	4,00
April	10	3,41
Mai	10	3,32
Juni	10	3,11
Juli	10	2,88
August	10	2,29
September	10	1,88
Oktober	10	1,66
November	10	1,26
Dezember	10	1,04
1920		
Januar 1.—10.	100	9,67
11.—20.	100	7,75
21.—31.	100	5,76
Februar 1.—10.	100	4,90
11.—20.	100	5,06
21.—29.	100	4,88
März 1.—10.	100	4,87
11.—20.	100	6,12
21.—31.	100	6,79
April 1.—10.	100	7,00
11.—20.	100	6,99
21.—30.	100	7,10
Mai 1.—10.	100	7,86
11.—20.	100	8,79
21.—31.	100	11,01
Juni 1.—10.	100	10,32
11.—20.	100	10,64
21.—30.	100	11,19
Juli 1.—10.	100	11,10
11.—20.	100	10,91
21.—31.	100	10,06
August 1.—10.	100	9,22
11.—20.	100	8,82
21.—31.	100	8,40
September 1.—10.	100	8,24
11.—20.	100	6,80
21.—30.	100	6,80
Oktober 1.—10.	100	6,87
11.—20.	100	6,39
21.—31.	100	6,22
November 1.—10.	100	5,59
11.—20.	100	5,83
21.—30.	100	6,05
Dezember 1.—10.	100	6,38
11.—20.	100	6,22
21.—31.	101	6,20
1921		
Januar 1.—10.	100	6,06
11.—20.	100	6,62
21.—31.	100	7,41
Februar 1.—10.	100	6,50
11.—20.	100	7,26
21.—28.	100	7,01
März 1.—10.	100	7,01
11.—20.	100	7,09
21.—31.	100	7,12
April 1.—10.	100	7,24
11.—20.	100	7,15
21.—30.	100	6,74
Mai 1.—10.	100	6,72
11.—20.	100	7,42
21.—31.	100	7,32
Juni 1.—10.	100	6,88
11.—20.	100	6,61
21.—30.	100	6,39
Juli 1.—10.	100	6,34
11.—20.	100	6,26
21.—31.	100	5,88
August 1.—10.	100	5,39
11.—20.	100	4,96
21.—31.	100	5,01
September 1.—10.	100	4,82
11.—20.	100	4,38
21.—30.	100	4,04
Oktober 1.—10.	100	3,88
11.—20.	100	3,23
21.—31.	100	3,28

Zeit	von .. Papiermarkt	Wert in GM
November 1.—10.	100	2,24
11.—20.	100	2,06
21.—30.	100	1,92
Dezember 1.—10.	100	2,37
11.—20.	100	2,56
21.—31.	100	2,55
1922		
Januar 1.—10.	100	2,52
11.—20.	100	2,50
21.—31.	100	2,28
Februar 1.—10.	100	2,80
11.—20.	100	2,24
21.—28.	100	2,08
März 1.—10.	100	1,86
11.—20.	100	1,70
21.—31.	100	1,48
April 1.—10.	100	1,43
11.—20.	100	1,60
21.—30.	100	1,59
Mai 1.—10.	100	1,50
11.—20.	100	1,49
21.—31.	100	1,51
Juni 1.—10.	100	1,52
11.—20.	100	1,87
21.—30.	100	1,26
Juli 1.—10.	1000	9,50
11.—20.	1000	9,70
21.—31.	1000	8,46
August 1.—10.	1000	6,08
11.—20.	1000	4,88
21.—31.	1000	3,16
September 1.—10.	1000	3,23
11.—20.	1000	3,09
21.—30.	1000	3,05
Oktober 1.—10.	1000	2,18
11.—20.	1000	1,85
21.—31.	1000	1,11
November 1.—10.	10000	7,60
11.—20.	10000	6,79
21.—30.	10000	6,62
Dezember 1.—10.	10000	5,80
11.—20.	10000	6,18
21.—31.	10000	6,84
1923		
Januar 1.—10.	10000	4,94
11.—20.	10000	5,22
21.—31.	10000	1,87
Februar 1.—10.	10000	1,35
11.—20.	10000	1,87
21.—29.	10000	1,86
März 1.—10.	10000	1,95
11.—20.	10000	2,06
21.—31.	10000	2,04
April 1.—10.	10000	2,02
11.—20.	10000	1,92
21.—30.	10000	1,57
Mai 1.—10.	10000	1,29
11.—20.	10000	1,09
21.—31.	100000	6,40
Juni 1.—10.	100000	6,42
11.—20.	100000	6,82
21.—30.	100000	6,83
1.—10.	100000	6,71
11.—20.	100000	6,30
21.—30.	100000	6,17
1.—10.	100000	6,18
11.—20.	100000	6,09
21.—30.	100000	5,76
1.—10.	100000	5,29
11.—20.	100000	4,94
21.—30.	100000	4,72
1.—10.	100000	4,26
11.—20.	100000	3,88
21.—30.	100000	3,66
1.—10.	100000	3,80
11.—20.	100000	3,79
21.—30.	100000	3,82
1.—10.	100000	3,89
11.—20.	100000	3,94
21.—31.	100000	3,53
1.—10.	100000	3,26
11.—20.	100000	3,03
21.—30.	100000	3,00
1.—10.	100000	2,92
11.—20.	100000	2,87
21.—30.	100000	2,72
1.—10.	100000	2,66
11.—20.	100000	2,54
21.—30.	100000	2,43
1.—10.	100000	2,37
11.—20.	100000	2,32
21.—31.	100000	2,28
1.—10.	100000	2,25
11.—20.	100000	2,25
21.—31.	100000	2,21
1.—10.	100000	2,10
11.—20.	100000	1,99
21.—30.	100000	1,75
1.—10.	100000	1,62
11.—20.	100000	1,52
21.—31.	100000	1,33

Zeit	von .. Papiermarkt	Wert in GM
23.	1 Billion	8,83
24.	1 " "	8,39
26.	1 " "	6,01
27.	1 " "	5,16
30.	1 " "	4,49
31.	1 " "	4,37
1.	1 " "	3,98
2.	1 " "	2,63
3.	1 " "	1,68
4.	1 " "	1,32
5.	1 " "	1,18
6.	1 " "	1,20
7.	1 " "	1,32
8.	1 " "	1,42
9.	1 " "	1,50
10.	1 " "	1,47
11.	1 " "	1,26
12.	10 Billionen	9,81
13.	10 " "	8,44
14.	10 " "	7,98
15.	10 " "	8,51
16.	10 " "	8,46
17.	10 " "	7,90
18.	10 " "	6,86
19.	10 " "	5,45
20.	10 " "	4,86
21.	10 " "	4,67
22.	10 " "	4,53
23.	10 " "	3,62
24.	10 " "	2,42
25.	10 " "	1,51
26.	10 " "	1,17
27.	100	9,43
28.	100	7,52
29.	100	6,29
30.	100	5,52
31.	100	4,70
1.	100	3,84
2.	100	2,97
3.	100	2,59
4.	100	2,73
5.	100	2,67
6.	100	3,38
7.	100	3,20
8.	100	3,23
9.	100	2,94
10.	100	2,81
11.	100	1,78
12.	100	1,35
13.	100	1,07
14.	1 Billionen	9,21
15.	1 " "	7,71
16.	1 " "	6,10
17.	1 " "	5,88
18.	1 " "	1,93
19.	1 " "	1,41
20.	1 " "	1,22
21.	1 " "	1,31
22.	1 " "	1,12
23.	10 Billionen	8,06
24.	10 " "	5,44
25.	10 " "	2,26
26.	10 " "	1,23
27.	100	8,18
28.	100	7,02
29.	100	6,65
30.	100	6,65
31.	100	6,72
1.	100	6,79
2.	100	6,50
3.	100	5,05
4.	100	2,57
5.	100	1,63
6.	100	1,14
7.	100	1,04
8.	1 Billion	8,85
9.	1 " "	7,69
10.	1 " "	6,97
11.	1 " "	7,12
12.	1 " "	7,38
13.	1 " "	6,70
14.	1 " "	5,27
15.	1 " "	3,19
16.	1 " "	2,19
17.	1 " "	1,72
18.	1 " "	1,67
19.	1 " "	1,36
20.	1 " "	1,15
21.	1 " "	1,00
22.	1 " "	1,00
23.	1 " "	1,00
24.	1 " "	1,00
25.	1 " "	1,00
26.	1 " "	1,00
27.	1 " "	1,00
28.	1 " "	1,00
29.	1 " "	1,00
30.	1 " "	1,00

und folgende Zeit

Reichsbanneritag.

Von Hermann Schüßinger.

Die Verfassungsfeier am 11. August wird im ganzen Reich im Zeichen des Reichsbanners stehen, das durch den Aufmarsch seiner Regimenter und Divisionen eine Erscheinung der jungen Republik vollführen wird, wie sie in mancher deutschen Stadt noch nicht gesehen worden ist. Dieser „Reichsbanneritag“, der erste seit der Konstitutionierung des Generals v. Hindenburg als höchster Beamter im Staat, soll ein Bekenntnis der jungen und alten Soldaten zum sozialen Volkstaum darstellen, ein Bekenntnis zur Unantastbarkeit der Republik. Die in Jüge und Kameradschaften geliebten Waffen, die an uns vorbeiziehen, sind nicht in stahlharte Kolonnen zusammengefaßt, um Soldatenspielerien zu treiben und Lärm und Rabauk zu machen — sie sind die letzte Reize des republikanischen Deutschland im Machtkampf um den Staat!

Die Zeit der „wüßigen Jütsche“ ist zweifellos vorbei. Die Landwehrbataillone von Döberitz nach Berlin, von Müritin, vom Münchener Bürgerbräu nach dem Odeonsplatz sind zerfallen unter dem Hohngeklächer, das eine schwingvolle Bewegung zu lösen vermag. Lubendorf ist keine aktuelle politische Persönlichkeit mehr, und die Stoffkraft der Sanktvergarde-Bataillone ist auf die breiten Träger Massen des „vaterländischen“ Kleinbürgerturns, des „Stahlhelms“, des „Wertvolks“ und „Jungos“ übergegangen. Ihr Ziel ist nicht mehr der Wechselwurf der Republik in fürstlicher Pracht, sondern der Abbau des neuen Staates am hellen Tag — durch den Staat!

Die Entscheidung über den Besitz des Staates, nach dessen „Krisis“, nach dessen Verfallung man sich wohl hie und da sehnt, ist jedoch bei der Sättigung des durch Steuern und Fülle behaglich aufgerundeten Bestes und bei der Unmöglichkeit, durch eine parlamentarische Zweidrittelmehrheit die Verfassung zu ändern, höchst unaufrichtig geworden und legt Endes eine in der Ferne liegende Frage der Macht, eine Frage der Stoffkraft der republikanischen und der antirepublikanischen Jugend geworden.

Geben wir Jungen bei der an und für sich erfreulichen staatsrechtlichen und parlamentarischen Konsolidierung der Republik ein Recht darauf, die Hände in den Schoß zu legen und unseren Staat der deutschen Bureaucratie und Justiz, den Ministern und Parlamentariern, der Reichswehr und der hohen Obrigkeit ganz allein zu überlassen? Der kommende Verfallungstag wird die Antwort sein!

Ein Vergleich aus dem Feld: Wir Soldaten der Republik stehen im Augenblick ganz oben an der Höhenkuppe am Berg, zu schwach, um den ganzen Berg zu nehmen, und doch wieder viel zu stark, um unsere Höhenstellung so leicht wieder zu verlieren. Wir wollen uns aber nichts vorliegen: Die Reute um Hiltler und Lubendorf wie um Selde und Müllertberg geben ihr Spiel einer mehr oder minder gewalttätigen Umfremdung der demokratischen Republik nicht auf, solange sie leben und Zulauf bekommen von der heranwachsenden Generation. Der Dürststoff von 1923 liegt immer noch in der Luft, und — laßt es eine große Krise kommen mit Massenarbeitslosigkeit und Inflation: dann babbt für auch die Explosion.

Dagegen kann uns nur eines helfen: Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold! Seine Erziehung löst allein schon taufendfältige Kraft aus. Sein Wille zum Staat elektrifiziert die republikanischen Elemente in der Wehrmacht und in der Polizei, seine Stoffkraft paralytisiert den Kampfeswillen der wüßigen Reaktion. Auch Gering bedeutet heute eine Macht im Staat! Seht Altmarm, und die drei Millionen alter Soldaten und junger Feuerköpfe stehen vor den Polizeigebäuden und den Kasernen, um den Staat und seiner Exekutive beizustehen in der Stunde der Not. Ein Wort zur Vermittlung der republikanischen Jugend mit den Vorkriegsorganen der Republik — und der Staat ist die ihm fähigsten von den Saboteuren der Rechten an den Hals gejagte „Staatskrise“ los und steht breit und wuchtig auf seinem verfassungsmäßigen Fundament.

Der Entwurf um den Staat aber wird ein gefestigter sein! Die Kraft, aus unserer gegenwärtigen Gipfelstellung vorzutreten über den ganzen Berg, können wir, das neue Deutschland, in unseren Jungen nur dann werden, wenn wir ihnen Führer sein können zu einem neuen Geschlecht. Führer im neuen, geistigen Sinn, nicht Generale und Korporale, wie in der großen Kaserne des alten Regimes.

Am Reichsbanner-Jahrestag in Magdeburg im vergangenen März standen wir nahezu drei Stunden zwischen den „Punkten“ eines riesigen Vorkriegsmarsches, einer „Revue“ über fünf Friedensarmeeerps, über hunderttausend Mann — an der Stelle der Generalität. Schweigend zogen die Waffen der jungen Republik vorbei, die Mäntel gespannt, die Köpfe gerade und den Rhythmus der Trommeln in den Knochen. Und ihre Augen suchten heftig nach dem Führer. Der steht vor ihnen, ohne die Laile des Korpsprinzen, des Windspielbesizers von Charlotten, ohne Halsorden und Marschallstab wie ein in die Erde gesunkenes Volk. Die Köpfe der Jungkolonnen aber leuchten die Achtung vor dem Führer wieder, vor dem Handwerksburden und dem einstigen Vorlesee-Unteroffizier, der herausgewachsen ist aus ihren Reihen, aus der namenlosen Arme.

Wir stehen zu Dritt hinter ihm, wir drei Berufsoffiziere der alten Arme, ein Brigade-, ein Regiments- und ein Bataillonkommandeur im großen Krieg — und um uns herum eine Schar von Parlamentariern, von denen der eine als Gelehrter am Jongo, der andere als Unteroffizier am „Loten Mann“, der dritte als Schöpfer am „Gartmannsweiertopf“ gestanden hat. Die Truppe aber, die an uns vorbeizieht, die „Lambourmajors“, die Trommler und Pfeifer, die Zugführer und die „Schließenden“, die zeigen uns durch Haltung und Blick, daß sie nicht in der Schreibstube und im Auto gefahren haben während der großen Schlacht, sondern — wie man beim „Stahlhelm“ sagt — vorwärts des „A. D. R.“, des „Rommanbeiers der Kampfgruppen“.

So schließt sich ein innerer, unbewußter Band von der „Generalität“ zu den Marschkolonnen dieser namenlosen Arme — das Bewußtsein gemeinsamen Erlebens als „unbekannter Soldat“.

Denn auch wir in Deutschland haben unsere unbekannteren Soldaten. Seit Wochen und Monaten spreche ich ihn und drücke ihm immer wieder von neuem die Hand im „Reichsbanner“ an allen Ecken und Enden des Reiches. Wir verstanden nur noch seine Stimme zu hören. Im Zuzumult der „Deutschen Tage“ und der Stahlfelmeiste verdrängt er sich in die Winkel seiner Häuser, verdeckte seine Verstimmlung tonlos mit dem Mittel — und während die anderen wie die Gockel paradierten, lebte er ihm auf das wahre Gesicht der Schlacht. Nicht tragisch und heroisch. Nein, grau und alltäglich, sentimental und fast kindlich. Und alte Sol-

datenlieder summten ihm durch den Kopf, dem „unbekannteren Soldaten“.

Wenn die Jungkolonnen der namenlosen Arme ohne Generalität und Erzählungen, ohne Höhen und dröhnende Namen an kommenden Verfallungstage an uns vorbeiziehen, wollen wir uns der Sendung dieser Reichsbannerarmee bewußt sein, die da vor uns aufmarschiert voller Wucht und Kraft. Es gilt nicht, neue Schlachten zu schlagen für einen neuen Feldherrn und einen Imperator und Bürger der Revolution. Nein. Es gilt aufmarschierend zu einer stahlharten Front im Kampf um den Frieden und den Aufstieg des schaffenden Volkes zu einem neuen, freieren und größeren Geschlecht. Dafür sollen unsere Trommeln rufen und unsere Kolonnen marschierend Dafür dem Reichsbanner ein helles und frohes „Frei Heil“!

Im Lande der Buren.

Von Henry Schmidt-Güstling.

Als in den ersten Monaten des Burenkrieges die Engländer unter schweren Verlusten verlorne Schlachten zu befehlen hatten, glaubte die Welt an weitere Siege der Buren und die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit. Aber dieses Woll der Hirten, das eintr, der englischen Macht im Kaplande weichen, nach schweren Kämpfen mit wilden Kaffernstämmen in Transvaal eine neue Heimat suchte, ließ in der Welt als Kaufleute und Geschäftsleute England vernichtet und die Buren, nach längem Anzimmeln, als achtzig Jahre später regierte englische Truppen seine geschützten Stellungen auf hohen Klippen mit blanken Bajonetten stürzten. Heute doch dem Burenheere Disziplin und die Taktik mutiger Offensive und Verfolgung des geschlagenen Feindes.

Während in den aufgeblassenen Städten des nun englischen Landes die Bevölkerung hauptsächlich aus Engländern und europäischen Bewohnern mit Vorliebe beschäftigt, deren sie fast weniger Mühe als die rationale Bewirtschaftung harter Scholle und ist bei gesunder Vernehmung des Tierbestandes äußerst erträglich. Und so befinden sich denn jene Buren, die auf fettem Weideland als Hauptbeschäftigung des Lebens ihre Schafe und Rinder frühmorgens aus dem Straale herausjagen und abends wieder hängen, in behaglichen Wohlstand. Das Gros des Volkes aber ist in der Landwirtschaft beschäftigt, denn es mangelt dem Buren jener kaufmännische Geist, der reichend und wirtschaftlich Güter zu erwerben und vermehren versteht, und der Treib zu regelrechten Schaffen. Ist doch der Durchschnittsbauer schon zufrieden, wenn er im Besitze von Schafen und Wagen für Kaufleute Waren transportieren kann. Und während sich mit Frau und Kindern im Ochsenkar die Erde auf und quer durch die Lande, ist so recht nach seinem Gelmad. Deshalb ergreift der weniger bemittelte Mann auch gerne die Gelegenheit, sich mit seinem Wagen eine hässliche oder gelegentliche Einnahme zu verschaffen. Aber auch zu eigenen Zwecken fußfahrt er über das „Veld“, um die Erzeugnisse seiner Farm auf den Markt der Städte zu bringen. Und der beste Schritt dazu ist für Buren, die so oft in unglücklicher Weise die nützliche Rufe der auf Trecks befindlichen Buren hören, und Gier, jene langgestrichen, buntgefleckten hohen Tiere, oder Herden von Springböden. Nur selten, wie berichtet, scheues Wild, jagen einige Gezellen über die Ebene, während hoch oben im blauen Wetter ihre und die Raubvögel, höher vor der Angel des Jägers, maßlos die ihre Kreise ziehen. Sowohl — entfernt von der Krüchtung von Menschen — Hilfe und Einkommen in der weiten Welt, bis hin und wieder durch das monotone Anrufen langjam dahinziehender Ochsenwagen unterbrochen werden. Aber auch ohne reichere Jagdgelegenheit emblet eine Fahrt durch das weite, von Sügelflecken durchzogene waldarme Gelände nicht der Romanik und wechselvoller Einblicke. Einen jammervollen Anblick gewährt jedoch das Land, wenn es ein wenig Schynäme vor sich greift über seine Fluren stehen. Dann ist die Erde bedeckt von

seinen gefälligen Tieren, die das Grün des Bodens im Sand umbreiten in trostloses Grau verandert. Und in so ungeheuren Massen liegen stellenweise die Henschenden hoch aufeinander geschichtet, daß sie Eisenbahnsätze zum Stillstand bringen. — Obwohl das subtropische Transvaal ein wunderbares Klima besitzt, dreimt die Sonne zur Zeit des Winters in Europa in diesem Lande ebenso heftig wie in der wärmeren Tropen. Und mit derselben Heftigkeit wie in den Ländern aufgehen den Bendeckten stürzen Regen herüber, die die Rache, die allgemeinen Jagestrafen, in tiefe Sumpfe verandeln. Wo aber Moorboden sich befindet, passiert es häufig, daß ein Transportwagen bis zu den Achsen in den schlammigen Grund versinkt. Und dann vermag selbst 10 bis 15 Ochsen, die müde Jahr der Jagd eines solchen Geschickes, nicht ohne die Hilfe der Tiere eines anderen des Regen fahrenden Buren den Wagen aus dem Sumpf zu ziehen.

Sin und wieder wird die Eintönigkeit der Landschaft durch am Wege liegende Kaffernhöfe unterbrochen, in denen nach Johannesburg und Pretoria ziehende Eingeborene europäische Kleinwaren kaufen und deren Bewohner, wenn zur Erholung der Ochsen ein „Mittag“ erfolgt, den Buren umzingeln, um etwas für ein paar Hände voll Salz Meis, Bafarmelonen und Geflügel auszutauschen. Die auf dem Lande wohnenden Kaffern, Männer wie Frauen, rufen in ihrer mangelhaften, nur aus einem Fuzen Schurz und die Beine bedeckende Kleidung. Und während die Kaffern in Städten und Dörfern der Europäer ihrer gewohnt, allerdings bezugten Bekleidung treu bleiben, begnügen sich Negervölker, die sonst in fast abstrakten Kostümen erscheinen, mit dem sommerlichen Verhältnissen in Wirta durch möglichst bequeme und einfache Kleidung zur Verfügung zu tragen. Jene sind sich zur Zeit ihrer südlichen Kaufenszeiten in jeder Weise europäisch zu tragen. Die meisten jungen Kaffern bleiben aber nur so lange in europäischen Diensten, bis sie für den Vertrieb einer schwarzen Wandmann zum Frau die erforderliche Kaufsumme, die der Vater der Frau in Gestalt von einigen Ochsen erhält, erspart haben. Die Höhe des Preises richtet sich aber nach der Schönheit der Kussweibchen, die in ihrem Körper so schön empfindlich wird im Laufe der Zeit durch neue Schönheiten der Welt. Und während eine schöne Kaffernmädchen schon etwa für zwei Ochsen beimzuführen ist, repräsentiert das rundliche Weib zum mindesten den Wert von vier bis fünf solchen Tieren.

Tiefer im Norden, in der Nähe der Joutpansberge, wo das Land einen mehr gebirgigen Charakter annimmt, ist es reich an Eisenstein, Kupfer, Gold und Platin. Und wenn auch die Fruchtbarkeit des Transvaalbodens vielfach zu wünschen übrig läßt, ernährt es doch seine Bewohner und erfreut sich eines gesunden Klimas. Nur in den Niederungen des Nordens betreiben böse Fieber. Aber auch dieses, von Europäern nur schwach bedrückte afrikanische Land, dessen Städte durch die Nähe reicher Goldlager so schön empfindlich wird im Laufe der Zeit durch neue Schönheiten der Welt. Und während eine schöne Kaffernmädchen schon etwa für zwei Ochsen beimzuführen ist, repräsentiert das rundliche Weib zum mindesten den Wert von vier bis fünf solchen Tieren.

Dempsey und Harry Wills.

Nach einer Meldung aus New York hat der Weltkämpfer Dempsey, der bekanntlich von der Obersten Polizeibehörde aufgefodert worden war, seinen Ziel gegen den Schwergewichtmeister Harry Wills zu betreiben, durch seinen neuen Manager Leg Richard telegraphisch mitgeteilt, daß er bereit sei, sich mit Harry Wills zu messen. Er stellt aber die Bedingung, daß der Kampf nicht in New York stattfinden, da er sich ein Recht vorbehalten will. Das Datum des Kampfes wird nicht angegeben. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Kampf erst im nächsten Jahre stattfinden.

Was einem Räuberleben passieren kann.

Sehr viel Mühe hatte eine Frau R., die von dem schweren Verdacht des Straßenraubes durch das Schöffengericht Verurteilt in die Mittel freigesprochen wurde. Der gegen sie als Zeuge auftretende Kaufmann S. fand nur bei dem Staatsanwalt einigermaßen Glauben, der die Angeklagte wenigstens wegen Beihilfe auf 1 Jahr und 6 Monate ins Gefängnis schicken wollte. Die ganze Geschichte hingt weitaus glücklich. Der Kaufmann S. ein Feind der Demokratie, hat mit einigen Freunden etwas gefeiert. Nicht mehr ganz nüchtern, bemerkt mit einem umfangreichen Mutterlofer, nimmt er schließlich seinen Heimweg durch die Sorauer Straße. Keizende und weniger reizende Mädchen, die nicht unabsichtlich seine Bahn kreuzen, erwidern in ihm den Wunsch, den Abend in Liebe zu beschließen. So lernt S., die Angeklagte kennen. Sie ist gern zu einem Scherhündchen bereit, aber... das liebe Geld! Da mo... Wills, ein entzündeter Feindkopf, besetzt alle feinfühlernden Gedanken, man ist einig. In der Wohnung der R. jetzt der Reisende den ganzen Anfall seines Mutterlofers, der so gut gefüllt, daß die „Schöne“ sofort beschließt, noch weitere Süße zu erwerben! Aber... wieder einmal das Geld, diesmal fehlt es der Angeklagten. Doch auch jetzt wird R. Eine in derselben Straße wohnende Freundin muß helfen. Sie ist bereit, den R. zu verlassen, die beiden können es also nicht erreichen. Die R. nimmt nun an, die Freundin wird wohl noch in der Nähe des Schließens „Mittag“ sein und will sie dort aufsuchen. Der Reisende und sein Mutterlofer sollen so lange vor dem Hause warten! Nach kurzer Zeit kommt die kaufmännische Dame zurück, aber mit einem Herrn! Der Hirtz sich sofort auf den verblüfften S., fragt ihn unermittelt, wie er dazu käme, die Dame so färdertlich gefangen zu haben. Doch bevor ein Antwort erfolgt, liegt der Mutterlofer am Boden und bräuteln R. ruht mit dem Mutterlofer das Weite. Die beiden Männer wollen sich dann wieder vertragen und sich gegenseitig noch Zigaretten angeboten haben! Obwohl der Mutterlofer einige Tage darauf auf dem Boden der Angeklagten von der Polizei beschlagnahmt wurde, ist kein klares Bild

der wirtlichen Begebenheiten zu gewinnen. Die Angeklagte verteidigt sich energisch, der Zeuge wird unklar, dem Gericht bleibt schließlich nichts weiter übrig, als wegen Mangel an Beweisen und der eigenartigen Haltung des Zeugen, die R. freizusprechen!

Aus aller Welt.

Am Sonnabend explodierte in der Ruffenfeldfabrik Ede in Amsterdamm eine Sauerstoffapparatur, wodurch vier Arbeiter, darunter ein Deutscher namens Hofker, getötet und über 40 Personen verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt. — Die Zahl der Todesopfer bei der gemeldeten Explosion in der Pulverfabrik S. M. A. r. i. n. o. im Distrikt Burg, ist, während die Angeklagten auf dem Gefängnis sitzen, der Chef eines Leipziger Textilwarengeschäftes, Hepper, und sein Geschäftsführer Guntand sind unter Hinterlassung einer Schuldenlast von 65 000 Mark durchgebrannt. Die beiden trieben, wie sich herausstellte, ein Schwindelunternehmen. Durch den Zusammenbruch ist eine Anzahl Fabrikanten schwer geschädigt worden. Hepper soll sich nach Polen, Guntand nach Paris gewandt haben. Im Sonnabend ist es in Frankfurt a. M. nach langen Verhandlungen, zum ersten Male zwischen Frankfurt und London eine direkte Telefonverbindung zu erreichen. Es gelang ohne jede Störung so vollkommen und deutlich, mit Londoner Stellen sich telephonisch zu unterhalten, als es sich um ein Frankfurter Stadtegespräch handelte. — Ein erstickendes Familiendrama ereignete sich in G. e. r. t. Der der Unterhaltung und Beratung von Briefen beschuldigte Postbeamte Hepper war durch die Polizei abgeführt worden, nach einem umfassenen Gefändnis kehrte er nach Hause zurück und fand dort die Wohnung verpfändet. Nach gemäßigtem Deffnen fand er seine Ehefrau und den neunjährigen Sohn tot in ihren Betten liegend. Sie hatten aus Scham über die Schande, die über die Familie gekommen war, den freiwilligen Tod durch Gasvergiftung gesucht. Aus Verzweiflung wählte er dann den gleichen Tod.

Rüftinger Parteingelegenheiten.

Bildungsausgang-Bleues. Die neu gewählten Bildungsausgangsmittglieder werden getreten, am Mittwoch den 12. August, abends 7 Uhr, zu einer letzten Sitzung zum Parteibureau zu kommen.

Kaffere. Die Kaffere wollen für Zust abrechnen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für Inhalt, Redaktion, alleg. Teil und Redaktion: Josef Rüdiger, Nüttingen; für den Druck: Carl; No. Adr. W. O. Druck von Paul J. & Co., Nüttingen.

